

A. EINLEITUNG

Ein dreijähriges Projekt des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) hat es ermöglicht, die vielen tausend Scherben bemalter PG und geometrischer Keramik, die sich im Magazin des Museums von Ägina-Kolonna befinden, zu sichten, eine repräsentative Auswahl zu bearbeiten und im vorliegenden Band vorzustellen.

Dabei handelt es sich in erster Linie um Material aus den sog. Altgrabungen, welches sich seit dem späten 19. Jh. angesammelt hat und zum Großteil ohne Angaben über die jeweiligen Fundplätze auf uns gekommen ist. Nur wenige Gräber, Brunnen oder Auffüllungen wurden als Herkunftsort auf den Kisten im Museumsdepot verzeichnet. Das Material war aus- und teilweise auch vorsortiert, d.h. die Befunde waren nicht vollständig aufgehoben bzw. in einzelne Keramikgattungen aufgegliedert worden, sodaß Fundzusammenhänge weitgehend verloren sind. Mehrmalige Umlagerungen von einem Magazin ins andere trugen zusätzlich zum Verlust eventueller Befundvermerke bei. Dazu kommt, daß darunter auch aus späteren Schichten stammende Streufunde sind, deren ursprüngliche Deponierung schon in der Antike durch massive bauliche Eingriffe zerstört worden war.

In vorliegender Arbeit wird über Materialvorlage und Auswertung der PG/geometrischen Keramik hinaus der Versuch unternommen, die Geschichte von Kap Kolonna und der Insel Ägina während der Zeitspanne von etwa 1000 bis 700 v. Chr. in den Kontext zeitgemäßer wissenschaftlicher Fragestellungen einzubinden und so vielleicht etwas zu erhellen. Sie versteht sich somit als kleiner Beitrag, dessen Ziel es ist, als Grundlage für zukünftige, weiterführende Diskussionen zu dienen.

Auf die ursprünglich geplanten Tonbeprobungen und -analysen mußte verzichtet werden, da die hier bearbeitete Keramik vorwiegend aus kleinen, mit Ornamenten bemalten Bruchstücken besteht, von denen man für die Untersuchungen jeweils noch ein Stück hätte abbrechen müssen. Für ein solches Unterfangen erteilt die griechische Antikenverwaltung im allgemeinen keine Genehmigung. Die meisten der durch W. Kraiker 1951 veröffentlichten geometrischen Gefäße und Fragmente wurden neu aufgenommen, einige waren jedoch nicht mehr auffindbar.

A.1. ZUR FUNDSITUATION UND HERKUNFT DER KERAMIK

Die Mehrheit der geometrischen Keramik von Ägina-Kolonna stammt aus Altgrabungen. Die Funde kamen bei den von V. Stais, A. Furtwängler, P. Wolters, G. Welter und H. Walter durchgeführten Ausgrabungen ans Licht.¹ Einige von diesen, vor allem die ganz erhaltenen Gefäße, sind amtlich inventarisiert, d.h. mit einer MA-Nr. des Museums Ägina-Kolonna versehen.² Ein Teil dieser Stücke und andere ohne Inventarnummer wurden 1951 von W. Kraiker publiziert, darunter könnten nach seiner Angabe aber auch einige von Aphaia stammende Fragmente sein. Dies betrifft vor allem die bei Furtwängler nicht abgebildeten SG Scherben.³ Einige Fragmente von Opferplatten soll H. Thiersch, ein Mitarbeiter Furtwänglers in Ägina, auf dem Berg Dragunera im Norden der Insel aufgelesen haben.⁴

Eine weitere, „große Anzahl“ von im Museumsmagazin nicht extra gekennzeichneten Scherben „der protogeometrischen, geometrischen und protokorinthischen Stilstufe“ wurde „innerhalb des Stadtgebietes (d.h. des modernen Ägina, Anm. Verf.) in einem Sondierungsschacht“ gefunden.⁵

¹ V. STAIS, *AEphem* 15, 1895, 235ff.; A. Furtwängler gemeinsam mit H. Thiersch, E.R. Fiechter und L. Curtius in den ersten Jahren des 20. Jh.; s. L. CURTIUS, *Deutsche und antike Welt* (1950) 260; P. WOLTERS, *Gnomon* 1, 1925, 46f.; ders., *AA* 1925, 5; G. WELTER, *AA* 1925, 317ff.; ders., *AA* 1928, 611ff.; ders., *AA* 1930, 128ff.; ders., *AA* 1932, 162f.; ders., *AA* 1938, 13f., 480f.; ders., *AA* 1954, 28f.; zur frühen Grabungsgeschichte zuseh. *Kraiker* 9; W.W. WURSTER, *Alt-Ägina* I,1 (1974) 17.

² Vgl. *Kraiker* 21f.

³ *Furtwängler, Aphaia*, 436ff. (Thiersch).

⁴ Ebenda 440 Nr. 66. Ob unter dem Material auch ältere Orosfunde, WELTER, *AA* 1938, 8ff., 14, sein könnten, ist ungewiß.

⁵ G. WELTER, *AA* 1928, 611f.

Als Herkunftsort geometrischer Keramik wird vor allem der „Stadthügel“, auch Kolonna- oder Akropolis auf dem Ägina vorgelagerten Kap genannt. 1895 legte V. Stais seine Ausgrabungsergebnisse vor, die Keramik wurde 1897 von L. Pallat mit der Fundortangabe „aus einer brunnenähnlichen Grube, die vor oder bei der Anlage der Tempelerrasse gänzlich überdeckt wurde,“ in Auswahl publiziert.⁶ 1925 berief sich P. Wolters auf die Arbeiten von Stais und erwähnt wieder die bothrosartige Grube östlich des Tempelfundamentes mit „Scherben verschiedener Art bis zu den korinthischen hin... und viereckigen flachen Opferschüsseln“ sowie „anpassende Scherben derselben Gefäße, auch der Opferschüsseln“ aus „der damals entstandenen, alles frühere überdeckenden Planierung“ beim späteren Tempelbau; dabei handelt es sich um „Reste der Weihgeschenke des älteren Heiligtums“. Das meiste davon hat Kraiker wohl in seine Arbeit aufgenommen, ohne jedoch die genannte Grube oder die Planierungsschicht im Katalog als Herkunftsangabe der einzelnen Stücke zu zitieren. Der Großteil der frühen korinthischen Keramik von Kolonna scheint dorthier zu stammen. Die Stelle im Gelände soll zudem bei „reisenden Archäologen geradezu berühmt“ gewesen sein als Ort, wo man korinthische Keramik als Souvenir aufsammeln konnte.⁷

Eine Auswahl an PG Amphoren, Kannen, Kraternen, Skyphoi und Tassen aus dem vermutlich bei den Ausgrabungen Furtwänglers am Anfang des 20. Jh. zum Vorschein gekommenen „Depotfund vom Stadthügel“, bei dem es sich wahrscheinlich „um Reste eines Bothros handelt“ bzw. um den „Bothros von einem kleinen, wohl offenen Heiligtum“, findet sich in Kraikers Buch als „geschlossener PG Befund“.⁸

Auf genau dieses Material bezieht sich G. Welter, der in den späten 20er und in den 30er Jahren auf Kap Kolonna gegraben hatte, 1954 und beansprucht es für ein Apsidenhaus „in unmittelbarer Nähe des klassischen Tempels“, welches er für den „ältesten Kultbau“ auf Kolonna mit PG Funden hält. Er hebt den „chthonischen“ Charakter des Kultes hervor und verbindet diesen mit Poseidon, den er aufgrund von Inschriften auf Horos-Steinen des 5. Jh. v. Chr. Apollon als Inhaber des Ortes an die Seite stellt.⁹

Bei den genannten Ausgrabungen waren offenbar nur die ornamental verzierten Keramikteile aufbewahrt worden, denn es sind so gut wie keine Amphorenränder, Böden oder unbemalte Wandungsfragmente diverser Gefäße unter dem Material.

Ein weiterer Teil der ‚Altfunde‘ kommt aus den Grabungen, die von den 60er bis 80er Jahren des 20. Jh. unter der Leitung von H. Walter auf Kap Kolonna durchgeführt wurden. Sie tragen oft eine Inventarnummer ohne Buchstaben davor und stammen überwiegend aus dem Bereich östlich des Tempels, aber auch Streufunde aus späteren Schichten befinden sich darunter. Im Vorwort zu einem Keramikband der Reihe ‚Alt-Ägina‘ geht Walter auf die Befundsituation des Großteils der auf Kolonna zutage gebrachten Feinkeramik verschiedener Epochen ein: Spätere, bis in byzantinische Zeit reichende Baumaßnahmen seien mit ihren Fundamentierungen so tief in ältere Straten eingedrungen, daß die dort befindliche Keramik durch diese Umwälzungen sehr klein gescherbt und ohne Schichtbefunde auf uns gekommen ist.¹⁰

Dies gilt auch für die PG und geometrische Keramik, jedenfalls für deren Mehrheit, welcher bereits Planierungen für archaische Bauten, vor allem das gewaltige spätarchaische Tempelfundament stark zugesetzt haben dürften. Der fragmentarische, abgeriebene Zustand der meisten Stücke entspricht zudem der Situation in anderen früheisenzeitlichen Heiligtümern.

Während dieser Ausgrabungen wurde auch versucht, in rein geometrische Schichten vorzudringen, und zwar an der Ostseite des Tempels, wo bereits Stais am Ende des 19. Jh. gegraben hatte und man Vorgängerbauten und den frühen Kultplatz zu finden hoffte. 1974 traf man auf eine Absenkung an der Ostseite des Tempelfundamentes, die eine große Anzahl an sehr fragmentiertem PG und geometrischem Keramikmaterial zum Inhalt hatte und die man als ‚Auffüllung östlich unter dem Tempel‘ (hier Fgr. 210) bezeichnete.¹¹ Es handelt sich wohl nicht um eine Opfergrube im eigentlichen Sinn, denn das Geschirr kam in bereits sehr zerbrochenem Zustand, als Teil eines ursprünglich wohl noch größeren Schuttkomplexes hinein. Diese Auffüllung wurde – zumindest was die Feinkeramik betrifft – geschlossen im Magazin des

⁶ STAIS a.O. bes. 239ff.; L. PALLAT, *AM* 22, 1897, 18ff.

⁷ P. WOLTERS, *AA* 1925, 5; STAIS a.O. 240ff., 241 Anm. 1 mit Verweis auf L. PALLAT, *AM* 22, 1897, 265f.; s. bes. 273, Anm. 2, 3 mit älterer Lit.; von korinthischen Scherben des 8. und 7. Jh. schreibt auch CURTIUS a.O. 261.

⁸ *Kraiker* 11, 23ff. Nr. 1–22.

⁹ *AA* 1954, 40f.; s. dazu HILLER 2003, 16f.; F. FELTEN, in: F. FELTEN (Hrsg.), *Ägina-Kolonna. Forschungen und Ergebnisse I* (2007) 23; zur Diskussion um Welters Apsidenhaus s. auch Kap. A.2 und C.2.

¹⁰ *Alt-Ägina* II.1, 8

¹¹ S. Kap. C.2.1 (FK 4).

Museums Ägina-Kolonna verwahrt und bildet einen repräsentativen Überblick über die attischen Gefäßtypen des 10. und 9. Jh. sowie deren Auftreten im Verhältnis zueinander. Leider ist mir nicht bekannt, ob der Befund auch Grob- und Gebrauchsware enthalten hatte, was für den genannten Zeitraum von einigem Interesse, und vor allem für die früheisenzeitliche Siedlung aufschlußreich wäre.

1979–80 grub Walter wieder im Osten des archaischen Tempels, um Vorgängerbauten und „Zeugnisse des ältesten Heiligtums“ ausfindig zu machen, obgleich dieses durch „frühere Ausgräber stark beschädigt worden war“.¹² Dabei traf er auf einen Brunnen mit Keramik des 10. und 9. Jh., den er als Altarbrunnen interpretierte. Nördlich davon lagen Reste eines sehr zerstörten geometrischen Hauses, das „mehrzellig“, „aber kein Tempelhaus“ war. In der Nähe kam ein zweiter Brunnen zum Vorschein, gefüllt mit mykenischen und PG Scherben, und Walter folgerte: „Der Ort mit den zwei Brunnen muß der Altarplatz der Frühzeit gewesen sein“. Im Äginaführer von 1993 wird der Bereich, in dem reichlich PG und frühe geometrische Keramikfragmente „dicht gepackt in der Erde“ steckten,¹³ als von Kindergräbern umgebener Altarplatz beschrieben mit einem Altarbrunnen und einem Kultgebäude zur Aufbewahrung des Kultbildes, dessen Schwelle sich erhalten hat.¹⁴ Die Interpretation als „Altarplatz“, obwohl sich kein Altar erhalten hat, beruhte vermutlich auf der Annahme einer Kontinuität zwischen dem geometrischen und dem archaischen Heiligtum. Dieser Befund blieb unpubliziert und eine eventuelle Dokumentation ist Verf. derzeit nicht zugänglich.

Zudem wurde die dort angetroffene Keramik im Museumsmagazin weder gekennzeichnet, noch als zusammengehöriger Komplex deponiert, sodaß sie bis auf die wenigen im Vorbericht abgebildeten Stücke nur vermutungsweise diesem Bereich zugeordnet werden kann.

Weitere PG und geometrische Keramik fand sich 1987 wiederum im Osten, wo mehr als 20 mit Keramikschutt gefüllte Brunnen ausgehoben wurden, die zum Großteil in spätarchaische Zeit datieren.¹⁵

Ab den 1990er Jahren wurde unter der Leitung von F. Felten und S. Hiller im prähistorischen Stadtgebiet, in der sog. Innenstadt Welter gegraben, wo nur einzelne früheisenzeitliche Streufunde, vermutlich Reste der Untersuchungen Welters, ans Licht kamen. Die Arbeiten 2001 im Bereich Südhang-Priesterhäuser förderten wiederum nur eine kleine Anzahl PG und geometrischer Scherben zutage.

Signifikante Keramik dieses Zeitraumes aus z.T. geschlossenen und stratifizierten Schichten lieferten ab 2002 die Grabungen im sog. Westkomplex, ehemals ‚Attaleion‘ genannt.¹⁶ Diese Arbeiten sind noch nicht beendet und ihre Ergebnisse sollen in einem eigenen Ägina-Kolonna-Band vorgestellt werden. Bei dem Areal handelt es sich um einen Grabbezirk aus SPG bis FG Zeit mit Rundpflasterungen und Grabstelen, auf welche die spätere archaische Überbauung sowie der dort entstandene Kult Bezug genommen haben. Schon jetzt zeigt sich, daß die laufenden Untersuchungen auch einen wesentlichen Beitrag zur früheisenzeitlichen Entwicklung von Kap Kolonna erbringen werden.

A.2. SIEDLUNG, GRÄBER UND HEILIGTUM DER FRÜHEN EISENZEIT AUF KAP KOLONNA

Ein kurzer Überblick des bisherigen Forschungsstandes

Nach einer Zäsur von etwa zwei Jahrhunderten muß „um 1000 v. Chr. der alte Stadthügel in großem Umfang neu besiedelt worden sein“.¹⁷ W. Kraiker folgerte aus den „verhältnismäßig reichen Funden an Gefäßen des protogeometrischen Stils der reifen und späten Stufe...“, daß hier im 10. Jh. eine nicht unbedeutende Siedlung“ bestanden hatte. Der genannte „Depotfund vom Stadthügel“ müsse „zu einem nicht mehr bestimmbar Heiligtum gehört haben, das

¹² Dazu und zum Folgenden, H. WALTER, *AAA* 13, 1980, 85ff.; H.W. CATLING, *ArchRep* 1981–82, 14f.; s. Kap. C.2 (FK 2, FK 3).

¹³ H. WALTER, *Ägina. Die archäologische Geschichte einer griechischen Insel* (1993) 34ff., Abb. 24 (Plan).

¹⁴ Ebenda Abb. 23; von einem zweiten Brunnen ist nun nicht mehr die Rede; A. *Mazarakis Ainian* 145, 318 (zu Ägina) mit Lit.; W. GAUSS, *ÖJh* 69, 2000, 138ff., Abb. 1.

¹⁵ H. WALTER, *BCH* 112, 1988, 624f.; H.W. CATLING, *ArchRep* 1987–88, 15.

¹⁶ F. FELTEN u.a., *ÖJh* 72, 2003, 41ff.; diess., *ÖJh* 73, 2004, 97ff.; diess., *ÖJh* 74, 2005, 7ff.; diess., *ÖJh* 75, 2006, 9ff.; diess., *ÖJh* 76, 2007, 89ff. und *ÖJh* 77, 2008, im Druck.

¹⁷ Auch zum Folgenden, *Kraiker* 11; zu Ägina während der Späten Bronzezeit und der Dunklen Jahrhunderte, HILLER 2003, 11ff., bes. Anm. 1 und 3 mit Lit.; zur SH IIIC Keramik, S. HILLER, *Mykenische Keramik, Alt-Ägina IV.1* (1975); zuseh. auch A. ZUNKER, *Untersuchungen zur Atakidensage auf Ägina*. Diss. Phil. Reihe 4 (1988) 24ff.; zum Aphaiaheiligtum in SH Zeit, K. PILAFIDIS-WILLIAMS, *The Sanctuary of Aphaia on Aigina in the Bronze Age* (1998) passim, zuseh. 155ff.; zu Oros und Aphaiaheiligtum in SH Zeit, W. GAUSS, in: F. LANG, C. REINHOLDT, J. WEILHARTNER (Hrsg.), *Stephanos Aristeios. Archäologische Forschungen zwischen Nil und Istros. Festschrift für S. Hiller zum 65. Geburtstag* (2007) 125ff., zuseh. 134f.

eine geschlossene und geordnete Siedlung voraussetzt“. Zudem vermutete er, daß die PG Kindergräber „im westlichen Abschnitt des Stadthügels... am Rande des damaligen Siedlungsgebietes“ gelegen waren.

Damit bezog er sich auf die älteren Grabungen, bei denen bereits davon ausgegangen worden war, daß Siedlung und Heiligtum ursprünglich nebeneinander bestanden hatten, und erst mit der „Planierung“ für den ältesten Tempel im frühen 6. Jh. v. Chr. der Hügel „im wesentlichen aufhörte, menschlicher Bewohnung zu dienen“. ¹⁸ Daß die Siedlung aber vielleicht schon ab dem 10. Jh. auch auf das heute neuzeitlich überbaute Stadtgebiet von Ägina übergreifen hatte bzw. nicht nur auf den Akropolishügel beschränkt gewesen ist, zeigt eine von G. Welter durchgeführte Sondierung, welche neben geometrischer auch PG Keramik zu Tage förderte. ¹⁹

Die Grabungen der letzten Jahre im Westkomplex schienen deutlich zu machen, daß nicht nur „die prähistorische Siedlung ... bis an die äußerste Westspitze des Hügels gereicht hatte“, sondern daß auch während der frühen Eisenzeit „das Plateau des Hügels zur Gänze durch eine zusammenhängende Siedlung belegt gewesen ist“. ²⁰

Aufgrund der massiven späteren Überbauung sind jedoch von einer PG und geometrischen Siedlung keine architektonischen Reste mehr faßbar, erhalten haben sich lediglich einige PG Gräber und Rundpflasterungen, die wohl im Zusammenhang mit dem Totenkult interpretiert werden müssen. ²¹

Die früheisenzeitliche Siedlung läßt sich also nur indirekt aus den über den ganzen Kolonnahügel ver-

streut liegenden Gräbern erschließen. ²² Diese fanden sich oft zu Gruppen vereint, sowohl im Westen als auch an der Ost- bzw. Südostseite des Hügels, auf dem Südhügel und am Südhang. Darunter sind Bestattungen von Kindern, Jugendlichen sowie im Ausnahmefall auch adulten Personen und zwar ausschließlich Inhumationen. ²³ Neben den häufigen Steinkisten-, Steinwannen- und Erdgräbern kamen auch einige fragmentierte Gefäße als Behältnisse für die Skelette von Kleinkindern ans Tageslicht, eine Bestattungssitte, die Enchytrismus genannt wird. ²⁴

W. Kraiker hat die Keramik zweier PG Gräber aus dem „westlichen Abschnitt des Stadthügels“ publiziert sowie eines dritten, von ihm in die SG Zeit datierten Grabes, das nicht auf dem Kap selbst, sondern westlich des Windmühlhügels aufgedeckt worden war. ²⁵

Die als „geschlossener Fund“ vorgelegten und als mögliche „Libationsgefäße“ gedeuteten, ²⁶ gut erhaltenen attischen Skyphoi, Tassen, Kännchen und eine Deckelpyxis stammen laut Museumsinventarbuch jedoch nicht direkt vom Kolonnahügel, sondern aus Gräbern in der nordöstlich anschließenden lehmigen, grünlich-grauen Erdzone, der sog. Paspapa. ²⁷

Bei den bislang unpublizierten Kindergräbern, ²⁸ welche laut Walter „rings um den Altarplatz“ im Osten lagen, ²⁹ sind vermutlich pauschal die Gräber im Osten und Süden des Tempels gemeint.

Einzelne geometrische Gräber sollen auch im Osten von Kap Kolonna, im Stadtgebiet des modernen Ägina gefunden worden sein, in einem Bereich, wo schon die mykenische Nekropole gelegen hatte. ³⁰

¹⁸ P. WOLTERS, AA 1925, 5f.; s. auch 3f. Abb. 1, Planskizze mit Wohnschicht.

¹⁹ G. WELTER, AA 1928, 611f.

²⁰ F. FELTEN u.a., *ÖJh* 73, 2004, 105, 114; unsicher sind die dort erwähnten Baureste aus PG und FG Zeit, die nach Aussage der Ausgräber auch prähistorisch sein könnten; östlich des Tempels liegen Reste der Ansiedlung des 7. Jh. (?), von der noch ein paar Mauern erhalten sind, s. G. WELTER, AA 1925, 319.

²¹ F. FELTEN u.a., *ÖJh* 73, 2004, 107f. Abb. 11 mit Lit.; diess., *ÖJh* 75, 2006, 14ff., Abb. 8 und 10ff.; diess., *ÖJh* 76, 2007, 89ff.; F. FELTEN, in: F. FELTEN (Hrsg.), *Ägina-Kolonna. Forschungen und Ergebnisse I* (2007) 22, Abb. 18.

²² Dazu und zum Folgenden s. Kap. C.5.

²³ Kraiker 21; HILLER 2003, 14; F. FELTEN u.a., *ÖJh* 73, 2004, 120.

²⁴ Zu den Gräbern bisher: V. STAIS, *AEphem* 1910, 177f.; G. WELTER, AA 1928, 612; AA 1938, 495f., 510ff.; Kraiker 21; HILLER 2003, 14ff.

²⁵ Kraiker 21; s. Kap. C.5.1, C.5.2 und D.1.

²⁶ Kraiker 12, 21, 26f.; s. Kap. C.5.2 und D.1.

²⁷ Die Auskunft verdanke ich V. Felten; auch der sehr gute Erhaltungszustand der Gefäße spricht für die Herkunft aus Gräbern.

²⁸ Zu geometrischen Gräbern im Bereich des Apollonheiligtums, vgl. W. GAUSS, F. RUPPENSTEIN, AM 113, 1998, 40 Anm. 164.

²⁹ H. WALTER, *Ägina. Die archäologische Geschichte einer griechischen Insel* (1993) 35ff.

³⁰ G. WELTER, AA 1938, 511, 512 Abb. 25 (Karte); vgl. HILLER 2003, 14; s. auch Kap. C.5.1.1, G 2; die Herkunftsangaben „Pyrgos“ und „Irioti“ bezeichnen Gräber aus der Stadt; s. Kraiker 22; „Steinsärge aus subgeometrischer Zeit“ (Steinwannen) und eine „Nekropole des 7.-6. Jh.“ erwähnt WELTER, AA 1930, 128f.; auch der protoattische Ägina-Fund in Berlin, *CVA Berlin* 6, 13f., stammt vermutlich aus der Stadt; s. E. WALTER-KARYDI, Aigina versus Athens? The Case of the Protoattic Pottery on Aigina, in: J.H. OAKLEY u.a. (Hrsg.), *Athenian Potters and Painters, The Conference Proceedings, Athens 1994. Oxbow Monograph* 67 (1997) 386; zu den Gräbern aus dem Stadtgebiet s. zuletzt E.G. PAPASTAVROU, Υπογείοι λαξεύτοι τάφοι της Αίγινας, *AEphem Suppl.* 145, 2006 (2007); die dort angeführten ältesten Gräber stammen aus dem späten 8. Jh.

Der bislang letzte Stand der Diskussion um ein von G. Welter und zuvor vielleicht schon von H. Thiersch erwähntes, aber nicht dokumentiertes **Apsidenhaus**,³¹ dessen Reste unter dem bzw. in unmittelbarer Nähe des archaischen Tempels zutage gekommen sein sollen, ist, daß eine – heute nicht mehr erhaltene, aber in alten Planvorlagen noch zu erkennende – gekrümmte Mauer in diesem Bereich weder zu Welters „ältestem Kultbau“ aus PG Zeit, noch zu einem anderen Gebäude aus dieser Epoche gehören kann. Sie liegt nämlich auf tieferem Niveau und wird zudem von einer mittelhelladischen Mauer geschnitten.³² S. Hiller hatte zuvor eine Rekonstruktion vorgelegt, bei welcher er das genannte Mauerstück als Teil von Welters Apsidenbau, der in der frühen Eisenzeit den Kolonnahügel als Kultbau dominiert haben soll, identifizierte und in Bezug setzte zu dem mittelhelladischen Schachtgrab³³ sowie zu in der Nähe liegenden PG Kindergräbern.³⁴

Eine hohe, bis in PG Zeit zurückreichende Datierung des Heiligtums auf Kap Kolonna wurde also bereits von Welter angenommen, auch wenn dieser in früheren Jahren den ersten sicheren Hinweis auf einen Kult erst in den sog. argivischen Opferplatten (903ff., Taf. 72ff.) gesehen hatte.³⁵ Denn diese aus

dem letzten Viertel des 8. Jh. stammende Kultkeramikgattung fand man auch sonst nur in Heiligtümern, so im Heraion von Argos oder am Kultplatz der Aphaia auf Ägina.

Daß es sich bei dem frühen Kult auf dem Kap um denjenigen des Apollon handelte, der schon am Beginn des 1. Jahrtausends v. Chr. von dem Ort des späteren Tempels Besitz ergriffen hatte, wurde von Walter postuliert,³⁶ wohingegen Welter und Kraiker von verschiedenen Kulturen ausgegangen waren.³⁷

Die Umbenennung des einstigen „Aphroditetempels“³⁸ in **Apollontempel** war durch Welter erfolgt und gilt seither als allgemein akzeptiert.³⁹ Im Vorwort zu dem Alt-Ägina-Band über den archaischen Apollontempel zitierte Walter inschriftliche Belege für die Zuweisung an Apollon und versuchte eine Lokalisierung bestimmter anderer Tempel und Bauwerke auf dem Akropolishügel, indem er den Weg des Pausanias nach seiner Landung im Hafen von Ägina nachvollzog.⁴⁰ In der Folge wurden dann jedoch von Walter und seinen Mitarbeitern die Funde von Kap Kolonna im wesentlichen mit Apollon und dessen Kult in Verbindung gebracht.⁴¹

Im Gegensatz dazu hat F. Felten in jüngerer Zeit auf die Bedeutung anderer kleinerer Heiligtümer auf Kap Kolonna hingewiesen.⁴²

³¹ G. WELTER, AA 1954, 40ff.; H. THIERSCH, AA 1913, 429 (dort nicht datiert); HILLER 2003, 16f., mit Lit. in Anm. 39–42, 45, Abb. 6; zu diesem Fundkomplex s. Kap. C.2 (FK 1) und C.6.1.

³² W. GAUSS, Beobachtungen zum Apsidenbau von Ägina-Kolonna, in: B. BRANDT, V. GASSNER, S. LADSTÄTTER (Hrsg.), *Synergia. Festschrift für F. Krinzinger II* (2006) 221ff.

³³ I. KILIAN-DIRLMEIER, *Das mittelbronzezeitliche Schachtgrab von Ägina, Alt-Ägina IV,3* (1979).

³⁴ HILLER 2003, 16f. Abb. 6; zur Diskussion s. auch F. FELTEN, in: F. FELTEN (Hrsg.), *Ägina-Kolonna. Forschungen und Ergebnisse I* (2007) 23.

³⁵ Als Kultbeleg, G. WELTER, AA 1925, 319.

³⁶ WALTER a.O. 34f.

³⁷ *Kraiker* 12.

³⁸ ...oder auch „Athenatempels“, s. L. CURTIUS, *Deutsche und antike Welt* (1950) 260, 265.

³⁹ G. WELTER, *Ägina* (1938) 10 Abb. 8; 49ff.; ders., AA 1938, 489, zum Anker, der von einem Schiff namens Aphrodite stammt; ders., AA 1954, 40ff., wo er aufgrund von Grenzsteinen des 5. Jh. v. Chr., die von einem Temenos des Apollon und Poseidon sprechen, den gemeinsamen Kult beider Gottheiten annimmt.

⁴⁰ W. WURSTER, *Der Apollontempel, Alt-Ägina I.1* (1974) 5ff.

⁴¹ Was sich auch in vielen Titeln der Alt-Ägina-Reihe widerspiegelt; zur Zuschreibung an Apollon, aber auch zu anderen Kulturen auf Kolonna, zusf. N. FARAKLAS, *Αρχαία Αίγινα* (1980) 28ff.

⁴² F. FELTEN, in: S. BUZZI u.a. (Hrsg.), *Zona Archaeologica. Festschrift für H.P. Isler. Antiquitas*, Reihe 3, 42 (2001) 127ff.; ders., in: B. ASAMER, W. WOHLMAYR (Hrsg.), *Akten des 9. Österreichischen Archäologentages in Salzburg 2001* (2003) 41ff.

